



Beim Landgang gutes Schuhwerk!

Ein Bericht von Jet, dem Anwalt der Armen und Rechtlosen, 1963

Der Landgang von Seeleuten ist oft mit Stolpersteinen gepflastert, verlockenden Kneipen, Häusern mit Roten Laternen oder es lauern Wegelagerer. Seeleute kennen das, man braucht gutes Schuhwerk. Deshalb bin ich 1961 auf der m/s Rigi mit Bergschuhen angemustert. Sie hielten jedem Wetter stand, dem Salzwasser, ja sogar der Ausserbords-Farbe.

Meinen grossen Auftritt aber hatte ich damit erst in Kapstadt. Ihr glaubt nicht, wie ich von den Einheimischen und den Touristen in der Seilbahn zum Tafelberg hinauf um mein Schuhwerk beneidet wurde. Geplant war eine Wanderung von der Bergstation nach Osten, quer durchs Kapland, bis zur Bahnstation in Claremont. Von dort wollte ich mit der Eisenbahn nach Kapstadt zurückfahren. Auf dem schmalen Pfad begegnete ich keiner Menschenseele. Es war heiss; zum Glück führte der Weg stetig abwärts und ich hatte genug zu Trinken dabei. Rundum von Felsen und Büschen durchsetztes Grasland, in der Tiefe die Stadt und der Hafen, in der Ferne der im Sonnenlicht grünlich glänzende Süd-Atlantik. Im Osten war ein Teil der Valsbaai-Bucht zu sehen, in der tiefblauen Farbe des indischen Ozeans. Da! Auf einem Felsen, keine 30 Meter neben dem Weg entdeckte ich zu meinem blanken Entsetzen eine grün-braune Schlange. Aus Büchern wusste ich sehr wohl, dass es hier die Art der aggressiven Schwarzen Mamba¹ gab. Vorsicht war geboten. Aus einem Buschzweig schnitzte ich mir einen Stock, mit welchem ich in kurzen Abständen auf den Boden klopfte.

Alles ging gut, bis der Weg nach einer Stunde in eine Felsschlucht mündete. Unvermittelt schoss eine Mamba auf meinen rechten Fuss zu und biss sich im Leder des Bergschuhs fest. Die Schlange war fast zwei Meter lang. Mit meinem Stock gelang es mir, sie zu erschlagen, bevor die Giftzähne das zähe Leder zu durchdringen vermochten. Den zerquetschten Kopf konnte ich nicht entfernen, so sehr hatte sie sich festgebissen. Vorsichtig schnitt ich deshalb ihren Körper so nahe wie möglich am Kopf ab. Noch vorsichtiger schritt ich voran, bis ich endlich eine kleine Siedlung, und kurz danach Claremont Station erreichte. Der Bahnhofsvorstand stand ganz alleine vor dem kleinen Gebäude und begrüßte mich mit den Worten: „Sir, your are lucky with your strong shoes. This snake ist really very dangerous!“ Mit einer grossen Zange entfernte er den zertrümmerten Kopf der Mamba. Vom grössten Schreck erholt, bedankte ich mich beim Retter. Bereits nach einer Stunde fuhr ein Zug, welcher mich nach Kapstadt zurückbrachte.

1) Die Mambas bilden zoologisch eine eigene Gattung (Dendroaspis) und leben ausschliesslich in Afrika. Sie gehören zu den schnellsten Schlangen der Welt und werden 2 – 2.5 m lang. Sie sind ovipar (legen 6 – 17 Eier). Namensgebend ist nicht die Hautfärbung, sondern die dunkle Innenseite ihres Mauls. Begegnungen zwischen der Schwarzen Mamba und dem Menschen sind relativ häufig. Mit einem Biss kann diese Schlange bis 400 mg Gift in die Wunde injizieren. Bereits eine Menge von 15 – 20 mg kann bei einem erwachsenen Menschen innerhalb von 20 Minuten zum Tod durch Atemstillstand führen. Quellennachweis: Wikipedia/Zoologie/Schlangen/2011).

